

**Der Verschönerungs-Verein Winningen a. d. Mosel
heute
Moselfest Winningen e. V.**

Bei der Behandlung der Vereinsgeschichte stellte sich die Frage, ob diese nach Sachthemen geordnet oder in chronologischer Abfolge bearbeitet werden sollte. Letztlich wurde die zeitliche Abfolge bevorzugt, da einerseits die Fülle der Sachthemen sehr vielfältig war und ist und andererseits die chronologische Bearbeitung nach Auffassung des Verfassers besser geeignet ist, die Entwicklung des Vereins aufzuzeigen.¹

- Die Anfangsjahre-

Am 3. Dezember 1912 um „8 ½ Uhr“² trafen sich im Gasthaus „Zum Schwan“³ in Winningen 36 Winninger Bürger, darunter der

¹ Gerne gesteht der Verfasser, dass es ihm nicht gelungen ist, den Ratschlag Golo Manns „Verkürzung ist der historischen Kunst oberstes Gesetz ... Sie geschieht durch Auswahl ... die Masse des Stoffes bleibt im Schatten.“ (zitiert nach Hans-Peter Schwarz, Helmut Kohl. Eine politische Biographie, 2012, S. 940) zu befolgen. Da die Vereinsgeschichte hier aber erstmalig umfassend aufgearbeitet wird, erschien die nun gegebene Ausführlichkeit geboten.

² Alle Zitate, soweit nicht anders angegeben, aus den Protokollbüchern des Verkehrsvereins Winningen (Archiv Moselfest Winningen e.V., zuvor Fremdenverkehrsverein Winningen e. V.)

³ Vgl. dazu Frank Hoffbauer, Das Gasthaus „Zum Schwan“. Ein Beitrag zur Winninger Gastronomiegeschichte, in: Moselfest-Programmheft 2010.

Bürgermeister des Amtes Winningen⁴, Meyer⁵, um „wie in vielen anderen Orten auch in Winningen einen Verschönerungs- & Verkehrsverein ins Leben zu rufen.“ Initiatoren waren gemäß dem Protokoll der Gründungsversammlung die Herren Bernhard⁶, Bühler⁷, Korn⁸ und Maas⁹, die sich „vorher durch Rundgeben einer Mitgliederzeichnungsliste des nötigen Interesses einer Anzahl Bürger versichert“ sowie sich „zur gemeinsamen Beratung vereinigt & einen Satzungsentwurf ausgearbeitet“ hatten. In der Versammlung legte Bürgermeister Meyer Sinn und Zweck des Vereins dar, so dass die Anwesenden einstimmig dessen Gründung beschlossen.

⁴ Das Amt Winningen war Nachfolger der am 22. September 1800 von den Franzosen gebildeten Mairie Winningen, der späteren preußischen Bürgermeisterei Winningen und Vorläufer der heutigen Verbandsgemeinde Rhein-Mosel. Vgl. Marli Beck/Ellen Junglas, Winningen in französischer und preußischer Zeit, in: Frank Hoffbauer/Walter Rummel (Hg.), Winningen – Beiträge zur Ortsgeschichte von den Ursprüngen bis in die Gegenwart, 2007, S. 79-113.

⁵ Amtsbürgermeister Meyer leitete das Amt Winningen vom 15.06.1898 bis zum 01.05.1914. Vgl. Gemeinde Winningen (Hg.), Winningen im Wandel der Zeiten, 1965, S. 102.

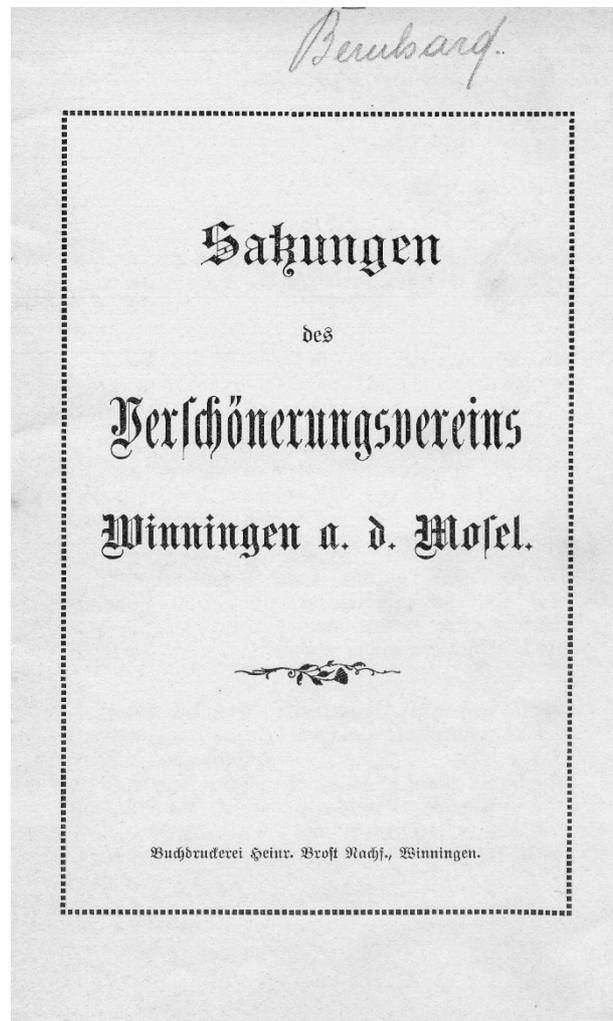
⁶ Ferdinand Ludwig Bernhard, Architekt und Weinbauer in Winningen, 1873-1968. Vgl. zu seinem Wirken Peter Lammert, Städtebauliche Entwicklung und architektonische Merkmale, in: Hoffbauer/Rummel, Winningen, wie Anm. 4, S. 511f sowie Peter Lammert: Der Architekt F. L. Bernhard – seine Bauen in Winningen, 2020.

⁷ Rudolf Bühler, verheiratet mit Anna Wilhelmine Kröber, Kaufmann und Betreiber eines Lebensmittelgeschäftes im Hause Marktstraße 22/Ecke Friedrichstraße. Die Straßenkreuzung Markt-/Friedrichstraße hieß im Volksmund lange Jahre „Bühlers Eck“.

⁸ Jean Korn, 1872-1965, seit ca. 1910 in Winningen ansässig, zunächst wahrscheinlich als Mitarbeiter der Weinhandlung Schwebel, seit 1921 als selbständiger Weinkommissionär, 1929 nach Zell/Mosel verzogen. Frdl. Mitteilung seiner Tochter Else Lehmen, Zell.

⁹ Otto Maas, verstorben 1953, 48 Jahre lang Mitarbeiter, zuletzt Prokurist, der renommierten Winninger Weinhandlung Schwebel.

Architekt Bernhard übernahm den vorläufigen Vorsitz und stellte den Satzungsentwurf zur Diskussion, der nach einigen Änderungsvorschlägen in folgender Fassung angenommen wurde:



§ 1

Der am 3. Dezember 1912 gegründete Verein führt den Namen „Verschönerungsverein Winningen a. d. Mosel“.

§ 2

Zweck des Vereins ist:

Die Verschönerung des Ortes und seiner näheren Umgebung, sowie die Hebung des Fremdenverkehrs.

§ 3

Zur Erreichung dieser Bestrebungen bildet der Verein mittels jährlicher Beiträge und sonstiger Zuwendungen einen Fonds.

§ 4

Mitglied des Vereins und berechtigt zur Abstimmung in der Generalversammlung wird jeder durch Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 50 Pfennigen; Gewerbetreibende zahlen mindestens 1 Mark.

§ 5

Jedes Mitglied ist berechtigt, durch eine an den Vorstand zu richtende schriftliche Erklärung aus dem Vereine auszuscheiden.

Das ausscheidende Mitglied ist jedoch verpflichtet, den laufenden Jahresbeitrag zu bezahlen.

Bei Nichtzahlung des Beitrages innerhalb 3 Monaten nach der Anforderung ist die Mitgliedschaft erloschen.

§ 6

Ausgeschiedene Mitglieder gehen aller Rechte an den Verein und dessen Vermögen endgültig verlustig.

§ 7

Ehrenmitglied des Vereins und als solches auch zur Teilnahme an allen Vorstandssitzungen und zur Abstimmung in denselben berechtigt ist jedes Mitglied, welches sich zur Zahlung eines

Jahresbeitrages von mindestens 20,-- Mark verpflichtet, oder dem Vereine eine einmalige Zuwendung von 200,-- Mark macht.¹⁰

Die Ehrenmitgliedschaft kann auch jedem Mitgliede zugesprochen werden, welches sich in hervorragender Weise um den Verein verdient gemacht hat.

§ 8

Die Generalversammlung wird gebildet von den infolge ordnungsmäßiger Einladung erschienenen Mitgliedern. Sie ist beschlussfähig, wenn $\frac{1}{4}$ der Mitglieder anwesend ist.

Die Generalversammlung wählt und ergänzt den Vorstand, stellt die vom Vorstände gelegte Rechnung fest und entscheidet über alle vom Vorstände satzungsgemäß eingebrachten Anträge.

Zur Prüfung der Rechnung ernennt die Generalversammlung aus der Reihe der Mitglieder zwei Rechnungsprüfer.

Im allgemeinen haben jährlich zwei Generalversammlungen stattzufinden und zwar im Frühjahr und im Herbst; in letzterer erfolgt die Vorstandswahl. Außerdem ist eine Generalversammlung einzuberufen, wenn dieses von mindestens einem Viertel der ordentlichen Mitglieder schriftlich beantragt wird.

§ 9

¹⁰ Diese Verknüpfung der Ehrenmitgliedschaft mit einer finanziellen Zuwendung mutet uns heute befremdlich an, wird aber vor dem Hintergrund, dass der Verein zunächst eine solide finanzielle Grundlage für seine Arbeit schaffen musste, verständlich. Ob derlei Zuwendungen geleistet worden sind, ist aktenmäßig nicht belegt.

In der Generalversammlung kommen nur solche Anträge zur Verhandlung, welche bei der Einladung als Gegenstand der Tagesordnung angegeben worden sind.

Dagegen ist jedes Mitglied berechtigt, seine Wünsche hinsichtlich der auszuführenden Arbeiten in der Generalversammlung kundzugeben und zu begründen.

§ 10

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Vorsitzenden
2. dem stellvertretenden Vorsitzenden
3. dem Schriftführer
4. dem Kassenführer
5. der achtgliedrigen Ausführungskommission.

Hiervon scheidet jährlich die Hälfte – zunächst nach dem Los, dann nach dem Dienstalder – aus; die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Die Wahl erfolgt mittels Stimmzettel durch einfache Stimmenmehrheit in getrennten Wahlgängen. Ein Generalversammlungsbeschluss kann die Wahl durch Zuruf gestatten.

Der Vorstand vertritt den Verein nach außen und entscheidet über die Vereinsmittel, insoweit nicht eine bestimmte Art der Verwendung durch die Generalversammlung beschlossen ist. Selbständig darf der Vorstand über eine Ausgabe bis zu 100,-- Mark jährlich verfügen.

§ 11

Die Vorstandssitzungen werden durch Einladung des Vorsitzenden bestimmt.

Die Sitzung ist beschlussfähig, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Bei ungenügender Beteiligung ist eine nochmalige Einladung erforderlich, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig ist.

Der Vorstand beschließt endgültig über alle Angelegenheiten, die nicht ausdrücklich der Generalversammlung vorbehalten sind.

§ 12

Scheidet im Laufe des Jahres ein Vorstandsmitglied aus, so ist der Vorstand befugt, für die Zeit bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung einen Stellvertreter zu ernennen.

§ 13

Die Auflösung des Vereins kann nur mit einer 2/3 Mehrheit der Stimmenden und nur in einer Generalversammlung beschlossen werden, in welcher mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.

Im Falle der Auflösung fällt das Vereinsvermögen an die Zivilgemeinde Winnigen, welche dasselbe zu einem ähnlichen Zwecke zu verwenden, oder bis zur Bildung eines ähnlichen Vereins anzulegen hat.

§ 14

Eine Abänderung der Satzungen kann nur in einer vorschriftsmäßig berufenen Generalversammlung mit $\frac{3}{4}$ Stimmenmehrheit der Anwesenden beschlossen werden.

Ist die Generalversammlung nicht beschlussfähig, so wird innerhalb drei Wochen eine zweite Versammlung unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit der ersten berufen, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.¹¹

* * * * *

Die sich nun anschließenden Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender	Ferdinand Bernhard
2. stellvertr. Vorsitzender	Bernhard Hoffbauer ¹²
3. Schriftführer	Otto Maas
4. Kassenführer	Oscar Schwebel ¹³
5. Ausführungskommission	
a) Verschönerungsabteilung	Lorenz Jacobs ¹⁴ Baugewerksmeister Karl Kröber ¹⁵ H. E. Hoffbauer ¹⁶

¹¹ Diese erste Satzung würde, von einigen wenigen notwendigen Ergänzungen abgesehen, auch heute noch vom Amtsgericht/Vereinsregister anerkannt.

¹² Bernhard Hoffbauer kann nicht näher bestimmt werden. Der gleichnamige ehem. Wirt im „Schwan“ kommt insoweit nicht in Betracht, als er 1906 nach Duisburg-Ruhrort verzogen und dort 1921 verstorben ist.

¹³ Oscar Schwebel, 1883-1916. Mitinhaber der Weinhandlung Schwebel, Vetter der Frau Ferdinand Bernhards. Vgl. Vinothek im Winninger Spital (Hg.), Weinhandel in Winnigen vor 100 Jahren, 2011.

¹⁴ Johann Lorenz Jacobs, 1850-1927, Metzgermeister, gebürtig aus Kastellaun, verheiratet sich nach Winnigen und betrieb seine Metzgerei im Hause Osterstraße 8. Nach familieninterner Überlieferung hat er zur Zeit des Baus der Bahnlinie einen Mittagstisch für die dort beschäftigten Arbeiter angeboten.

¹⁵ Karl Eduard Kröber, 1870-1945, wie sein Vater Maurermeister. Seine Nachkommen setzen die Maurertradition bis auf den heutigen Tag fort.

¹⁶ Hermann Ewald (HE) Hoffbauer, 1861-1939, Winzer und Weinhändler, der seine Weine schon früh in den Osten des Deutschen Reiches verkaufte.

b) Verkehrsabteilung

Förster Mathes
Jean Korn
Rudi Bühler
Photograph August Knebel¹⁷
Bahnhofsvorsteher Kirchberg

Als erste Amtshandlung schlug Vorsitzender Bernhard der Versammlung vor, Amtsbürgermeister Meyer zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, was die einstimmige Zustimmung der Versammlung fand. Meyer „erklärt sich mit kurzen Dankesworten zur Übernahme des Ehrenvorsitzes bereit.“ Nachdem Bahnhofsvorsteher Kirchberg Meyer als Leiter der Polizeiverwaltung gebeten hatte, für den notwendigen Schutz der zu schaffenden Anlagen zu sorgen, schloss der Vorsitzende Bernhard die Versammlung „mit dem Wunsche für ein gutes Bestehen & gedeihliches Wirken“ um 12 Uhr.

Die erste Vorstandssitzung fand bereits am 18. Dezember im Gasthaus „Zur Krone“¹⁸ statt. Dabei ging es zunächst um organisatorische Fragen wie den Druck der Satzung und die Erhebung der Mitgliedsbeiträge. Dazu bot Oscar Schwebel an, dies durch einen seiner Angestellten vornehmen zu lassen. Der Vorstand erachtete jedoch die Einziehung durch den gemeindlichen Nachtwächter Blum als praktischer. Blum sollte als Vergütung 2 % der eingezogenen Beiträge erhalten.¹⁹ Bürgermeister Meyer konnte die erfreuliche

¹⁷ Friedrich August Knebel, Photograph in Winnigen, hatte sein Atelier in der Marktstraße 11. Leider konnte sein umfangreicher fotografischer Nachlass, der für die Erforschung der Winniger Ortsgeschichte von außerordentlichem Wert gewesen wäre, ebenso wie der des Fotografen Heinrich Lorenz nicht gesichert werden.

¹⁸ Vgl. Frank Hoffbauer, Das Gasthaus „Zur Krone“. Ein Beitrag zur Winniger Gastronomiegeschichte, in: Moselfest-Programmheft 2013.

¹⁹ Diese Art der Beitragserhebung wurde bis in die 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts beibehalten.

Mitteilung machen, dass dem Verein aus dem Vermächtnis des Christian Bernhard Mölich jährlich 72 Mark zufließen.²⁰ Zur Führung der Kassengeschäfte wurde ein Konto bei der Winninger Spar- und Darlehnskasse²¹ angelegt. Weiter beschäftigte man sich mit Fragen der Ortsverschönerung, insbesondere bezüglich des Moselufers und der Bahnböschung. Dazu wurden Kontakte zur Strommeisterei und zur Eisenbahnverwaltung aufgenommen. Auch wurde die Ausschilderung von Wanderwegen zum Heideberg und zur Blumslay²² beschlossen. Dort sollten gleichzeitig der Zugang verbessert und eine Sitzgelegenheit errichtet werden. Zur Aufstellung in den Winninger Gastwirtschaften wurde die Anschaffung von neun Sammelbüchsen beschlossen.

Bereits in der folgenden Sitzung am 31. März im Gasthaus „Zum Anker“²³ konnte bezüglich der Blumslay berichtet werden, dass Förster Mathes den Zugang von der Hütte zum unteren Platz herrichten und den Platz selbst planieren lassen wolle. Auch sollten dort zwei Bänke aufgestellt werden, wofür 35 Mark genehmigt wurden. Mit dem Eifelverein sollte Fühlung aufgenommen werden mit dem Ziel, dass dieser die Schutzhütte auf der Blumslay gegen

²⁰ Christian Bernhard Mölich, 1834-1901, war kinderlos verheiratet mit Henriette Emilie Schwebel, einer Tante sowohl Oscar Schwebels als auch der Ehefrau Mathilde Ferdinand Bernhards. Er wohnte in dem Haus Fährstraße 6 (heutige Guttschänke Schaaf), das nach seinem Tod an die Nichte Mathilde Ilges, verheiratete Bernhard, fiel. Bernhard baute in den dortigen Garten sein Wohnhaus. In seinem Testament hatte C. B. Mölich der Gemeinde Winnigen 8.000 Mark vermacht. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollten u. a. Verschönerungsmaßnahmen in Winnigen finanziert werden. Vgl. LHA Ko, Best. 655,47 Nr.336.

²¹ Spar- und Darlehnskasse Winnigen, gegründet 1895, später Raiffeisenbank Winnigen, heute Zweigstelle der Volksbank Mülheim-Kärlich eG. Vgl. Festschrift 100 Jahre Raiffeisenbank Winnigen, 1995.

²² Aussichtspunkt moselaufwärts, oberhalb der Weinlage Uhlen.

²³ Vgl. Ekkehard Krumme, Winninger Hefte 3, 1989, S. 7ff.

Übernahme der Materialkosten in Höhe von ca. 30 Mark übernehmen sollte. Schließlich erkannte man bereits zum damaligen Zeitpunkt die Bedeutung der Vernetzung und beschloss die Mitgliedschaft sowohl im Eifelverein als auch im Rheinischen Verkehrsverein.

Die erste Generalversammlung des Vereins fand am Mittwoch, 8. April 1914 im Gasthaus „Zur Krone“ statt; an ihr nahmen 25 Mitglieder teil. Die Tagesordnung sah die Verlesung des Gründungsprotokolls, den Kassenbericht, den Bericht über die bisherige Tätigkeit und die in Aussicht genommenen Arbeiten sowie den Punkt Verschiedenes vor. Laut Kassenbericht waren 160,50 Mark an Beiträgen eingegangen. Architekt Bernhard berichtete über die Maßnahmen an der Blumslay, über Bestrebungen, die Bahnhofstraße besser zu beleuchten und dort eine Hecke anzupflanzen sowie über den an die Gemeinde herangetragenen Wunsch, dem Verein das „Eulenwieschen“ für seine Zwecke zu überlassen. Aus der Versammlung wurde durch Apotheker Schlickum²⁴ angeregt, einen Fußpfad von der Carolahöhe²⁵ zur Mosel anzulegen. Dies sollte aufgegriffen werden, sobald die finanziellen Mittel dafür verfügbar seien.²⁶ Auch wurde angeregt, dem Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück beizutreten.

²⁴ Richard Schlickum, 1866-1933, Apotheker in Winningen. Vgl. Ekkehard Krumme, Winninger Hefte 5, 1995 (WH5), S. 42f.

²⁵ Die Carolahöhe, ein Aussichtsturm auf der Anhöhe oberhalb von (Koblenz)-Lay mit schönem Blick auf Winningen, wurde 1895 in der Amtszeit des Koblenzer Oberbürgermeisters Emil Schüller, gleichzeitig Vorsitzender des Koblenzer Verschönerungsvereins, errichtet. Der Kölner Schokoladenfabrikant Heinrich Stollwerck, dessen Tochter Bertha in die Winninger Freiherrenfamilie von Heddesdorff eingehiratet hatte, stiftete eine gusseiserne Treppe zum Erreichen der Aussichtsplattform, die jedoch bei einer Renovierung 1922 leider entfernt wurde. Vgl. www.koblenz-lay.de/carolahoehe.

²⁶ Hieran zeigt sich, wie wichtig zu damaliger Zeit die Fährverbindung über die Mosel war, wurde doch die Winningen gegenüber liegende Moselseite mit dem Kondertal, dem Sauerbrunnen, den Drei Buchen und der Carolahöhe für Ausflüge von Einheimischen wie auch von Gästen genutzt.

Bis zur nächsten Generalversammlung am 2. Dezember fanden lediglich zwei Vorstandssitzungen statt, in denen die Arbeiten an der Blumslay und am Eulenwieschen besprochen wurden. Für letztere sollte der Gärtner Bredemeyer aus Koblenz um Hilfe gebeten werden. Zwischenzeitlich hatte Frau Weinhändler Kroeber²⁷ eine Bank gestiftet, für die ihr der Dank des Vorstandes ausgesprochen wurde.

So waren die genannten Vorhaben auch Thema des Berichts Bernhards bei der 2. Generalversammlung. In dem von Oscar Schwebel vorgetragene Kassenbericht standen Einnahmen von 267,66 M[ark] Ausgaben von 195,49 M[ark] gegenüber.

Bei den satzungsgemäß notwendigen Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Für den stellvertretenden Vorsitzenden Bernhard Hoffbauer, der bereits im April sein Amt niedergelegt hatte, hatte der Vorstand H. E. Hoffbauer berufen. Zur Komplettierung des Vorstandes wurde auf die frei gewordene Stelle Pfarrer Schröder²⁸ durch Zuruf gewählt.

Der von Apotheker Schlickum erneut vorgebrachte Vorschlag, einen Weg von der Carolahöhe zur Winninger Fähre zu errichten wurde „auf Anraten des Herrn Bernhard zurückgestellt, bis in Winningen selbst mal etwas Rechtes geschaffen ist.“

Bis zur Vorstandssitzung am 15. Mai 1914 waren offensichtlich die Arbeiten zur Anlage des Eulenwieschens fortgeschritten, denn

²⁷ Anna Maria Kroeber, geb. Schultheis, 1863-1946, Witwe des Weinhändlers Ernst-Rudolph Kroeber, 1855-1903, Inhaberin der Fronhof-Kellerei.

²⁸ Karl Eduard Schröder, 1865-1940. Von 1913 bis 1931 Inhaber der 2. Winninger Pfarrstelle. Vgl. Albert Rosenkranz (Hg.), Das evangelische Rheinland, Bd. II: Die Pfarrer, 1958, S. 468; Gerhard Löwenstein, Die evangelische Kirchengemeinde Winnigen während der Zeit des Nationalsozialismus, In: Volkshochschule Untermosel (Hg.), MoselKiesel, Bd. 1, 1997, S. 119 - 160.

Bernhard dankte allen, „die durch freiwillige Fuhrleistungen die Anlage des Eulenwieschens unterstützt haben“.

Im Rahmen der dritten Generalversammlung am 22. Mai 1914 konnte Bernhard feststellen, dass die Zahl der Vereinsmitglieder sich von 99 im Vorjahr auf 128 gesteigert habe. Zwischenzeitlich war die Gestaltung des Eulenwieschens mit Anlage einer „Grotte“ und Aufstellung einer Ruhebänk vollendet worden; die Kosten dafür beliefen sich auf 297,20 Mark und konnten dank der kostenlosen Übernahme von Sachleistungen durch verschiedene Mitglieder so niedrig gehalten werden. Zur Verbesserung der Verkehrsanbindung der Gemeinden an der unteren Mosel war bei der Bahnverwaltung der Einsatz eines zusätzlichen Zuges zwischen 21 und 24 Uhr beantragt, jedoch abgelehnt worden. Sodann wurde eine Satzungsänderung dergestalt vorgenommen, dass § 8 der Satzung die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder festlegte. Weitere Themen waren die Ausschilderung verschiedener Wanderwege und einmal mehr die von Schlickum angeregte Anlage eines Weges von der Carolahöhe zur Fähre, die wegen fehlender Finanzmittel erneut abschlägig beschieden wurde.

Nachdem Deutschland am 1. August 1914 in den 1. Weltkrieg eingetreten war, kam die Tätigkeit des Vereins zum Erliegen. So diente eine Vorstandssitzung am 30. März 1915 lediglich zur Herbeiführung des Beschlusses, dass auf die Erhebung des Jahresbeitrages verzichtet werden solle. Dass man mit einem schnellen Ende des Krieges rechnete, zeigt sich in der Notiz, dass man die Mindereinnahmen durch „freiwillige Erhöhung des nächstjährigen Beitrages“ auszugleichen hoffte.

Auch nach dem Ende des 1. Weltkrieges konnte die Vereinstätigkeit nicht sofort wieder aufgenommen werden. Vielmehr dauerte es bis zum 18. März 1925, als sich auf Veranlassung von Bürgermeister

Weirauch²⁹ im „Moselschlösschen“³⁰ 23 Herren trafen, um über die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Verschönerungsvereins zu beraten. Unmittelbarer Anlass war die bevorstehende „Jahrtausendfeier“ des Rheinlandes, die in Koblenz stattfinden sollte und deren Teilnehmer auch Winnigen einen Besuch abstatten wollten. „Es läge daher im Interesse der Gemeinde, den Verschönerungsverein wieder neu erstehen zu lassen, damit die notwendigen Verschönerungsarbeiten um und im Orte jetzt in Angriff genommen und sachkundig durchgeführt würden“. Zum vorläufigen Vorstand wurden bestellt Ferdinand Bernhard als Vorsitzender, Otto Maas als Kassensführer und Heinrich Saas³¹ als Schriftführer. Weitere Mitglieder sollten geworben werden. Der Jahresbeitrag wurde mit 2 Mark festgelegt, „Ausnahmen sind gestattet“. Bernhard legte dann kurz dar, welche Maßnahmen in Angriff genommen werden sollten und schlug vor, eine erneute Versammlung, von der man sich einen stärkeren Besuch erwartete, einzuberufen.

Im Rahmen der Jahrtausendfeier des Rheinlandes besuchten die 450 Teilnehmer des aus diesem Anlass in Koblenz tagenden 32. Deutschen Weinbaukongresses am Montag, dem 7. September 1925 die Gemeinde Winnigen. Im Coblenzer General-Anzeiger vom 8. August 1925 ist dazu zu lesen: „Unser Gemeinde glaubte die

²⁹ Amtsbürgermeister Matthias Weirauch leitete das Amt Winnigen vom 01.09.1918 bis zu seiner Entlassung durch die Nationalsozialisten am 01.10.1933. Vgl. Gemeinde Winnigen (Hg.), Winnigen, wie Anm. 5, S. 102, auch Ekkehard Krumme, Winniger Hefte 3, 1989, S. 13 ff sowie Beck/Junglas, Winnigen, wie Anm. 4, S. 112f.

³⁰ Vgl. Frank Hoffbauer, Das Hotel-Restaurant „Moselschlösschen“. Ein weiterer Beitrag zur Winniger Gastronomiegeschichte, in: Moselfest-Programmheft 2010.

³¹ Heinrich Saas, 1878-1965, nach Schulbildung und kaufmännischer Lehre zunächst Repräsentant des Weingutes seines Onkels, des Weinhändlers H. E. Hoffbauer. Später Betreiber der renommierten „Altdeutschen Weinstube“. Vgl. Anm. 23.

Gelegenheit nicht versäumen zu dürfen, die zum Weinbaukongreß versammelten Weingutsbesitzer und Weinhändler in unserem lieblichen, weitbekannten Weinort einzuladen. Wir ... werden alles aufbieten, den Kongreßteilnehmern auch einige Stunden der Erholung zu verschaffen. Nicht Geldüberfluß treibt uns hierzu, nein, gerade das Gegenteil, wir wollen allen unseren Gästen unsere gutgepflegten Weinberge zeigen, wir wollen denen, die unsere Lagen noch nicht kennen und gesehen haben, einen Ueberblick geben über die Mühen und Lasten der Bearbeitung, wir wollen unseren guten Tropfen verabreichen und damit werben für Absatz und Kundschaft, damit unsere Winzer wieder Betriebskapital erhalten und für ihre harten Arbeiten und Mühen wenigstens einen kleinen Verdienst haben.“ Das aufwändig gedruckte Programm sah den Empfang der Gäste³², die per Schiff nach Winnigen kamen, durch Gemeindevorsteher Otto³³ und anschließend das Geleit durch die eigens zu diesem Anlass gegründete Compagnie³⁴ mit „Abholen der Winzerinnen“ und dem „Charakterzug“³⁵ sowie schließlich den „Einzug der Winzerkompanie und Gäste ins Festlokal (Gasthaus zum Schwan)“ vor. „Im Festlokale harrt[e] ein Festtrunk der geladenen Gäste, der von Winzerburschen in den ortsüblichen Steinkrügen (Maas) gereicht“ wurde. Ortsvorsteher Otto und Bürgermeister Weirauch gingen auf die lange Geschichte des Weinbaus in Winnigen, aber auch auf die schwierige wirtschaftliche Situation der Winzer, ein. Freiherr von Schorlemer-Lieser, Präsident des Dt. Weinbauverbandes, bedankte sich für die Gastfreundschaft und schloss mit den Worten „Gott gebe glücklichere Jahre als sie uns

³² Diese erhielten ein speziell geschaffenes Festabzeichen, das sie als Ehrengast auswies.

³³ Rudolf Otto, Gemeindevorsteher von 1923-1933.

³⁴ Vgl. Ekkehard Krumme, Das ‚alte‘ Winninger Winzerfest und seine ‚Compagnie‘, Winninger Hefte 7, 1998.

³⁵ Hierbei handelte es sich um einen Festzug, in dessen Verlauf durch Fußgruppen und Festwagen die Arbeit des Winzers im Laufe des Jahres dargestellt wurde.

augenblicklich beschieden sind, zum Segen des deutschen Winzerstandes und des gesamten deutschen Weinbaues!“ War die Festveranstaltung im „Schwan“ den geladenen Gästen vorbehalten, so waren alle übrigen Programmpunkte wie Charakterzug, Weinkosthalle und die Tanzveranstaltungen in den Sälen des Gasthauses Krone, dem Weinhaus Rebstock und der Turnhalle auch für die zahlreich aus Koblenz angereisten Besucher zugänglich, so dass in der Tat ein „außerordentliches“ Weinfest im Sinne der alten Compagnie gefeiert werden konnte. Der Coblenzer General-Anzeiger berichtete ebenso wie die Coblenzer Volkszeitung ausführlich über den Besuch der Kongressteilnehmer in Winningen, der gewiss eine hervorragende Darstellung der rührigen Weinbaugemeinde war.³⁶

Die nächste Generalversammlung fand am 13. Oktober 1925 im „Schwan“ statt und wurde wiederum von Ferdinand Bernhard geleitet. In seinem Jahresbericht informierte er über die Aufstellung von fünf Bänken, die Teilnahme an einer Besprechung des Allgemeinen Moselvereins und den Beitritt des Verschönerungsvereins Winningen, einen erneuten Antrag betreffend die Änderung des Winterfahrplans auf der Bahnstrecke Koblenz-Hatzenport sowie die Beantwortung auswärtiger Anfragen bezüglich Hotels und Pensionen in Winningen. Der Verein hatte 93 Mitglieder, die 207 Mark an Beiträgen gezahlt haben.

Die Wahlen zum Vorstand brachten folgendes Ergebnis:

Vorsitzender	Ferdinand Bernhard
Stellvertreter	Bürgermeister Weirauch
Schriftführer	Heinrich Saas
Kassenführer	Otto Maas

³⁶ Ob sich aus dem Besuch wirtschaftliche Kontakte ergeben haben, ist derzeit noch nicht bekannt.

Verschönerungs-Abteilung	Lehrer Bertges ³⁷ August Knebel, Fotograf Rudolf Otto, Gemeindevorsteher Rudolf Bühler
Verkehrs-Abteilung	Bahnhofvorsteher Alt Rudolf Bones ³⁸ Julius Pitsch ³⁹ Paul Jerchen ⁴⁰

Bernhard gab als nächstes Vorhaben die Anbringung des Schriftzuges „Winningen“ am Bahnviadukt bekannt. Die aus der Versammlung gemachten Vorschläge zur Auszeichnung von Wanderwegen und – man lese und staune – der Anlegung eines Weges von der Carolahöhe zur Fähre sollten „je nach der geldlichen Lage des Vereins verwirklicht werden“.⁴¹

Die Arbeit des Vereins kam, gewiss auch vor dem Hintergrund der schlechten wirtschaftlichen Situation, nicht recht in Gang. Beleg dafür ist, dass in der Sitzung vom 10. Januar 1926 beschlossen wurde, mit der

³⁷ Otto Bertges war vom 15.07.1919 bis 1933 Lehrer an der Winninger Schule. Vgl. Chronik der Bürgermeisterei Winningen sowie Rainer Garbe, Geschichte der Winninger Elementar- und Volksschule, in: Ekkehard Krumme (Hg.), Winninger Hefte 2, 1987, S. 95-107.

³⁸ Rudolf Bones, 1869-1945, Betreiber des Hotel-Weinhaus Moselschlösschen. Vgl. Anm. 30.

³⁹ Julius August Pitsch, 1869-1929, Sohn des Hoffnungswirtes August Pitsch, Kaufmann und Inhaber der gleichnamigen Weinhandlung in der Bahnhofstraße (später Vereinigte Moselwinzer, heute Weingut Heymann-Löwenstein).

⁴⁰ Paul Jerchen, Weinkommissionär.

⁴¹ Dass dieser Gedanke weiter verfolgt wurde, ergibt sich aus einem Eintrag im „Lagerbuch über die Bestandtheile des Gemeinde-Vermögens der Gemeinde Winningen“, Archiv der Gemeinde Winningen, S. 20f. Dort ist eine „Holzung gegenüber Winningen“ verzeichnet, die 1928 „zur Anlage eines Pfades zur Karolahöhe“ von der Gemeinde gekauft wurde.

Erhebung der Beiträge „mit Rücksicht auf die schlechte Zeit noch etwas zu warten“. Die Ausschilderung der Wanderwege war ebenso wie die Anbringung des Schriftzuges am Viadukt noch nicht erfolgt. Man beschloss, bei der Gemeinde die Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 50 Mark zu beantragen, um notwendige Arbeiten ausführen zu können. Das Anliegen des Baus des Verbindungsweges Carolahöhe-Fähre übertrug man auf die Gemeinde in der Hoffnung, dass diese dem Plan „das nötige Interesse entgegenbringt und den Ausbau mit allen Mitteln fördert.“

Am 18. März stellte man zufrieden fest, dass die Bahnverwaltung eine zusätzliche Zugverbindung von Koblenz moselaufwärts um 15 Uhr geschaffen hatte. Davon erhoffte man sich besonders an den Wochenenden eine Steigerung des Besucherverkehrs. Völlig unzufrieden war man jedoch mit dem Hinweis der Reichsbahndirektion Trier, dass im Sommer 1926 mehr als 20 Sonderzüge aus den Gebieten Köln, Essen, Elberfeld und Frankfurt an die Mosel kommen sollten, diese jedoch Cochem, Bullay und Bernkastel als Zielort hätten. Bei den zuständigen Stellen wollte man vorstellig werden und den Halt der Züge auch in Winningen erreichen. Dies gelang jedoch nicht, wie die Verlesung des entsprechenden Schriftverkehrs in der folgenden Sitzung bewies. Mit Bedauern stellte man fest, dass „die Reichseisenbahn kein Entgegenkommen bewiesen hat“. Auch der seit dem 15. Mai geltende Sommerfahrplan der Bahn hat „die Anwohner der Untermosel bitter enttäuscht“. Als weitere Maßnahmen werden erneut die Wanderwegbeschilderung sowie die Aufstellung einer Wanderkarte am Bahnhof besprochen.

In der August-Sitzung kam von Julius Pitsch der Vorschlag, der Verein solle Postkarten anfertigen lassen und diese über Geschäfte und Gasthöfe vertreiben, „damit unsere Kasse laufend gespeist würde“. Bei der örtlichen Druckerei Bastian sollten entsprechende Erkundigungen angestellt werden.

Zur Vorbereitung der Generalversammlung traf sich der Vorstand am 20. Dezember 1926 und stellte dabei fest, dass die projektierten Arbeiten zur Verbesserung des Moselufers zurückgestellt werden mussten, da der geplante Bau des Koblenzer Stauwerks erhebliche Änderungen mit sich bringe. Erneut wurde die Thematik der schlechten Zugverbindungen angesprochen, die trotz persönlicher Bemühungen Bernhards nicht verbessert worden waren.

Ein Lichtblick für die „Hebung des Fremdenverkehrs“ war die Ankündigung Bürgermeister Weirauchs, dass ein Beschluss zur Herausgabe eines Werbeheftes gefasst worden sei. Die Kosten würden von der Gemeinde übernommen; die Ausführung würde dem Verschönerungs- und Verkehrsverein⁴² übertragen.

Das Interesse der Öffentlichkeit an der Arbeit des Vereins war, einerseits wohl aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation, andererseits wohl auch wegen der dadurch bedingten eingeschränkten Handlungsfähigkeit, gering. So nahmen an der Herbst-Generalversammlung am 29. Dezember 1926 im Moselschlösschen lediglich 22 Mitglieder teil. Diese sprachen sich für die Instandsetzung der Hütte auf der Blumslay, möglichst unter Kostenbeteiligung des Eifelvereins, aus. Von Rudolf Bones wurde der Vorschlag gemacht, auf dem so genannten „Hexenhügel“ eine Tafel mit den Namen der dort hingerichteten Opfer der

⁴² Hier taucht nun erstmals „Verkehrsverein“ als Namensbestandteil auf. Darin spiegelt sich wider, wie wichtig die Verbesserung der Bahnverbindungen für die Situation der örtlichen Gastronomie war, denn die Motorisierungsquote war noch sehr gering und die heutige Bundesstraße entlang der Mosel noch nicht gebaut. Insoweit bot die Bahn, sieht man von Wanderungen ab, die einzige ganzjährige Möglichkeit, bequem von Koblenz nach Winnigen zu kommen.

Hexenverfolgungen des 17. Jahrhunderts zu errichten.⁴³ Schließlich wurden alle bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf in ihren Ämtern bestätigt.

Bei der nächsten Sitzung am 28. Juni 1927 konnte festgestellt werden, dass 5.000 Prospekte, finanziert von den Wirten, erstellt worden seien. Vom Allgemeinen Moselverein⁴⁴ war die Anfertigung eines Moselfilms⁴⁵ beschlossen worden, der auch das Winninger Winzerfest⁴⁶ berücksichtigen sollte. Zur Finanzierung des Vorhabens sollte auch der Verschönerungs- und Verkehrsverein beitragen, weshalb man weitere ausgabeträchtige Vorhaben zunächst zurückstellte.⁴⁷ Es erfolgte lediglich die Wiederherstellung der Hütte auf der Blumslay für 130,20 Mark. Als Erfolg verbuchte man, dass der Allgemeine Moselverein seine Hauptversammlung im Jahr 1929 in Winningen abhalten wollte. Auch wurden die Wiederherstellung des Eulenwieschens sowie die Anpflanzung von Pappeln auf der Insel Ziehfurt⁴⁸ angeregt. Diese Anregung wurde offensichtlich

⁴³ Es ist dies ein sehr früher Hinweis auf die Aufarbeitung des aus heutiger Sicht unverständlichen Phänomens der Verfolgung von Frauen und Männern als Hexen und Zauberer. Vgl. zu den Winninger Verfolgungen insbesondere Walter Rummel, Bauern, Herren und Hexen, Studien zur Sozialgeschichte sponheimischer und kurtrierischer Hexenprozesse, 1991.

⁴⁴ Offenkundig gebietsübergreifend tätige Werbeorganisation für die gesamte Mosel, die u. a. Mosel-Reiseführer herausgab.

⁴⁵ Autor des Drehbuches war Dr. Ludwig Mathar, Köln, der mit dem Buch „Die Mosel“ ein Standardwerk verfasst hatte. Offensichtlich hatte er im Rahmen seiner Recherchen dafür enge Kontakte zu Heinrich Saas.

⁴⁶ Wie Anm. 34.

⁴⁷ Der Niederschrift vom 21.01.1929 ist zu entnehmen, dass der Film jedoch aus finanziellen Gründen zunächst nicht gedreht wurde.

⁴⁸ Die Moselinsel Ziehfurt gehörte seit 1701 zu zwei Dritteln der Gemeinde Dieblich und zu einem Drittel der Gemeinde Winningen. Hierüber kam es immer wieder zu Streitigkeiten. Vgl. Rainer Garbe (Bearb.), Inventar der Quellen zur Geschichte der Gemeinde Winningen, 2003, S. 367 ff.

aufgegriffen, denn am 2. März 1928 wurde beschlossen, die inzwischen eingetroffenen 20 Pappeln umgehend zu pflanzen und nach Möglichkeit weiteres Pflanzmaterial zu beschaffen. Bezüglich des Gedenksteins für die Opfer der Hexenverfolgung wurde Gemeindevorsteher Otto beauftragt, mit dem Steinmetzbetrieb Knipp in Güls Gespräche zu führen. Zum Schluss dieser Sitzung „machte Herr Bernhard die Mitteilung, dass es ihm unmöglich sei, den Vorsitz im Verschönerungs- und Verkehrsverein noch länger zu führen. Es fehle ihm an der nötigen Zeit, sich dem Verein so intensiv zu widmen, wie es erforderlich sei.“

Einmal mehr stieß eine Generalversammlung auf äußerst geringes Interesse: Am 3. April 1928 fanden sich lediglich 12 Mitglieder im Gasthaus Traube zusammen. Sie beschlossen die Errichtung eines Gedenksteines auf dem „Hexenhügel“⁴⁹ nach einem Entwurf von Architekt Bernhard durch die Firma Knipp mit einem Kostenaufwand von 150 Mark.⁵⁰

Eine Vorstandssitzung am 18. Januar 1929 diente der Vorbereitung der nächsten Generalversammlung. Vorsitzender Bernhard teilte mit, „dass er nunmehr endgültig die Leitung des Vereins niederlegen werde“. Die Vorstandsmitglieder Weirauch, Maas und Saas erklärten die Niederlegung ihrer Vorstandsämter aus Alters- bzw. Gesundheitsgründen.

⁴⁹ Es ist erstaunlich, dass die Verantwortlichen sich in wirtschaftlich äußerst schwierigen Zeiten und ohne zwingenden äußeren Anlass dieses Themas angenommen haben. Auslöser mag vielleicht das von Bellinghausen 1923/25 herausgegebene Winninger Heimatbuch gewesen sein, das die Hexenverfolgungen wieder in das öffentliche Bewusstsein gerückt hat. Hans Bellinghausen, Winnigen – ein deutsches Heimatbuch, Bd. 1, 1923, Bd. 2, 1925. Das Denkmal für die Opfer dieses Wahns stellt eines der ersten seiner Art dar.

⁵⁰ Der Kassenbericht per 21. Januar 1929 weist Kosten für das Fundament auf dem Hexenhügel in Höhe von 8,- M[ark] und für den Gedenkstein selbst in Höhe von 156,- M[ark] aus. Auf Anregung der Ortsgemeinde Winnigen wurde der Gedenkstein 2014 förmlich unter Denkmalschutz gestellt.

Zur Generalversammlung am 21. Januar 1929 war „wie bisher durch die Schelle“ eingeladen worden; an der Versammlung nahmen lediglich 17 Mitglieder teil, obgleich Schriftführer Saas die Mitgliederzahl zum Ende des Jahres 1928 mit 109 angab. Es wurde über die durchgeführten Verschönerungsmaßnahmen berichtet sowie unter dem Stichwort „Verkehr“ darüber informiert, dass 880 Prospekte versandt und 40 Einzelanfragen wegen Unterkünften beantwortet worden waren. Der Allgemeine Moselverein hatte dem Antrag stattgegeben, das „Allgemeine Moselfest“⁵¹ in Winnigen durchzuführen. Eine Eingabe an die Reichsbahn, den Zug um 15.20 Uhr ab Koblenz moselaufwärts täglich einzusetzen, fand die Unterstützung der Handelskammer Koblenz und hatte Erfolg. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Neuwahl zum Vorstand, da die bisherigen Mitglieder ihre Ämter zu Verfügung stellten. So wurden Paul Hoffbauer⁵² zum 1. Vorsitzenden, Heinrich Schwebel⁵³ zum 2. Vorsitzenden, Bürgermeisteri-Sekretär Peter Schmitz zum Schriftführer⁵⁴ und Walter Richter⁵⁵ zum Kassierer gewählt. Herr Schlickum widmete den scheidenden Vorstandsmitgliedern Worte des Dankes, bevor der noch amtierende Vorsitzende Bernhard „die Versammlung mit dem Wunsche schloß, daß die Bestrebungen des

⁵¹ Hierbei handelte es sich nicht um ein Wein- oder Winzerfest im eigentlichen Sinne, sondern um die Ausgestaltung der Versammlung des Allgemeinen Moselvereins durch ein entsprechendes Unterhaltungsprogramm.

⁵² Paul Hoffbauer, 1889-1951, Kaufmann, Inhaber des Hotels „Zum Goldenen Adler“.

⁵³ Heinrich Schwebel, 1881-1967, älterer Bruder Oscar Schwebels, Mitinhaber der bis kurz nach dem 2. Weltkrieg an der Untermosel führenden Weingroßhandlung Schwebel, vgl. Krumme, Winninger Hefte 2., 1987, S. 72f.

⁵⁴ Schmitz, gebürtig aus Bescheid, war seit dem 01.02.1919 bei der Amtsverwaltung Winnigen beschäftigt. Er nahm die Wahl nicht an, so dass am 4. März Oskar Saas zum Schriftführer gewählt wurde.

⁵⁵ Walter Richter, 1899-1991, Inhaber des Weingutes/Weinhandlung Richard Richter.

Vereins seitens der gesamten Bürgerschaft mehr unterstützt werden möchten zum Wohle unseres Ortes und seiner Weine.“

Die offizielle Übergabe der Vorstandsgeschäfte erfolgte in der Generalversammlung am 4. März 1929. Als vorrangige Aufgaben wurden die weitere Mitgliederwerbung, für die Drucker Bastian sich anbot, 800 Rundschreiben zu drucken sowie die Vorbereitung des „Allgemeinen Moselfestes“ angesehen.

Das Protokollbuch weist bis zur nächsten Generalversammlung am 22. Januar 1930 keine weiteren Sitzungen nach. Vorsitzender Paul Hoffbauer konnte der Versammlung, 13 von 129 Mitgliedern waren erschienen, unter anderem mitteilen, dass sieben Bänke aufgestellt, 3.000 Prospekte von Winnigen gedruckt⁵⁶, eine Anzeige in der Autokarte des Rheinlandes geschaltet sowie vier Filmsequenzen für den nun vom Allgemeinen Moselverein doch in Auftrag gegebenen Moselfilm⁵⁷ gedreht worden seien. Am 14. Juni hatte eine Besprechung mit Vertretern der Gemeinde, der Gastwirte, des Musik-, des Gesang- und des Turnvereins zur Vorbereitung des Allgemeinen Moselfestes stattgefunden, das aus Anlass der Generalversammlung des Allgemeinen Moselvereins am 13./14. Juli 1929 im Hotel Schwan stattfand.

⁵⁶ Die Druckkosten übernahmen „die hiesigen Gasthäuser und Pensionen“.

⁵⁷ Der Film wurde im Laufe des Frühjahrs 1930 fertiggestellt und u. a. in der Koblenzer Stadthalle vorgeführt. Der Film ist leider weder im Landeshauptarchiv Koblenz noch im Bundesarchiv-Filmarchiv oder beim Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz archiviert.

Vorsitzender Paul Hoffbauer, erst seit März 1929 im Amt, legte dieses nieder, worauf Hauptlehrer Kohl⁵⁸ vorgeschlagen und gewählt wurde. Er übernahm die Geschäfte im Rahmen der Frühjahrs-Hauptversammlung am 14. März 1930. An Stelle Rudolf Bühlers, des wegen Wegzugs ausgeschiedenen Mitgliedes der Verkehrsabteilung, wurde Paul Kröber, Besitzer des Gasthauses „Zur Hoffnung“, gewählt. An Sachthemen kamen die Errichtung eines Umkleideraumes⁵⁹ und die Anpflanzung weiterer Bäume auf der Insel Ziehfurt sowie der Wunsch der Koblenzer Firma Joh. Albert Schmitz, die ein Motorboot für den Sommerverkehr betrieb, auf Errichtung einer Landebrücke in Winnigen zur Sprache. Zu diesem Punkt fanden im Frühjahr 1930 mehrere Besprechungen einer eigens gebildeten 10-köpfigen Kommission statt mit dem Ziel, ggf. eine auch für Moseldampfer geeignete Anlegestelle zu schaffen, da „hierdurch der Fremdenbesuch ohne Zweifel gehoben würde“. Die Kosten für eine derartige Landebrücke waren jedoch nicht aufzubringen; auch konnte keine geeignete gebrauchte Landebrücke beschafft werden. Erschwerend kam hinzu, dass der Wasserstand der Mosel für die Schiffe der Moseldampfschiffahrts-Gesellschaft zu niedrig war und umfangreiche Ausbaggerungsarbeiten notwendig geworden wären. Letztlich kam man zu dem Schluss, dass „der Plan in Anbetracht erwähnter Schwierigkeiten nicht zu verwirklichen ist“.

Die Ortsgemeinde Winnigen hatte zwischenzeitlich von der Burg Cochem zwei Mörser erworben, für die nach einem geeigneten

⁵⁸ Rudolf Kohl, 1896-1934 Lehrer in Winnigen, seit 1908 Hauptlehrer. Vgl. Rainer Garbe, Geschichte der Winniger Elementar- und Volksschule, in: Krumme, WH 2, wie Anm. 53, S. 95-107. Von Kohl stammt die Abhandlung „Unsere Heimatsprache“ in Hans Bellinghausen, Winnigen. Ein deutsches Heimatbuch, 2. Teil, 1925, S. 77-96.

⁵⁹ Im Sommer 1931 aufgestellte Kabinen erfreuten sich großer Beliebtheit. Die Wartung übernahm eine Wartefrau, die hierfür von den Badegästen ein Entgelt erhob.

Aufstellort gesucht wurde.⁶⁰ Sie fanden ihren Platz an dem auf der Insel Ziehfurt später errichteten Denkmal.

Einmal mehr wurde im Rahmen der Hauptversammlung am 28. März 1931 offenkundig, dass dem Verein ein breiter Rückhalt in der Bevölkerung fehlte. Die Anwesenheit von lediglich 19 Mitgliedern wertete man als „Beweis, wie wenig Interesse man in der Bürgerschaft den Bestrebungen des Verschönerungsvereins entgegenbringt“. Hauptlehrer Kohl hielt als Vorsitzender ein flammendes Plädoyer für Heimaterbe, Heimatrecht, Heimatpflicht, Heimatfreude, Heimatarbeit und Heimatgemeinschaft. Hier meint man, schon die Überhöhung des Heimatbegriffes, die in den folgenden Jahren um sich greifen sollte, zu verspüren. Als Maßnahmen der künftigen Vereinsarbeit verständigte man sich, den Sauerbrunnen im Winnigen gegenüber liegenden Kondertal nach Möglichkeit zu erwerben oder zumindest zu pachten und ihn „aus seiner jetzigen Verwahrlosung in ordnungsgemäßen Zustand“ zu bringen, um so den „örtlichen Fremdenverkehr wohl zu heben“. Auch wollte man den Weg von der Fähre zum „einzigartigen Strandbad“ auf der Insel Ziehfurt instand setzen, um die Benutzung desselben durch Auswärtige und damit die Förderung des Fremdenverkehrs zu sichern.

Dem Strandbad war jedoch keine Zukunft beschieden, denn die Pächter der auf der Insel gelegenen, im Eigentum der Gemeinde Dieblich befindlichen Grasflächen glaubten sich durch die Benutzung der Insel als Badeplatz geschädigt. Dieblich forderte daher die Entfernung der Badekabinen und Ruhebänke. Diese Forderung konnte auch in persönlichen Verhandlungen nicht entkräftet werden, so dass ihr nachgegeben werden musste. Man plante jedoch, nach Ablauf der Pachtzeit die Grasflächen selbst zu pachten, „um dann die Insel als öffentlichen Badeplatz freizugeben“.

⁶⁰ Bei den Mörsern handelt es sich den Nachforschungen von Siegfried Lingerhahn (+) zufolge um 25-Pfünder, die 1849 in der schwedischen Kanonen- und Eisengießerei Finspong für die preußische Armee hergestellt worden waren.

Zunächst waren solche Pläne jedoch nicht umzusetzen, denn „in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftskrise sind dem Verein im verflossenen Jahr nur spärliche Mittel zugeflossen“.

In einer undatierten Generalversammlung im Gasthaus „Zur Krone“, die Ende 1932 oder Anfang 1933 stattgefunden haben muss, bat Hauptlehrer Kohl, ihn aus Alters- und beruflichen Gründen vom Amt des Vorsitzenden zu entbinden. Dem wollte die Versammlung nicht stattgeben und bat die Mitglieder der Ausführungskommission⁶¹ um regere Tätigkeit, um so den Vorsitzenden zu entlasten. Es wurden sodann gewählt als Mitglieder der Verkehrsabteilung die Herren Heinrich Saas, Heinrich Schwebel, Heinrich Bastian, Rudolf Bones und Peter Berens und als Mitglieder der Verschönerungskommission Gemeindevorsteher Rudolf Otto, Gustav Richter, August Knebel, Heinrich Lorenz und Rudi Otto. Nachdem Schriftführer Oskar Saas sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wählte die Versammlung Gottfried Knebel, der die Annahme des Amtes jedoch nach einigen Tagen zurückzog.

Erneut war das Strandbad auf der Insel Ziehfurt Gegenstand der Beratungen. Die Gemeindevertretung wurde aufgefordert, den

⁶¹ Diese Kommission wird hier erstmals erwähnt. Wahrscheinlich sind damit die Mitglieder der Verkehrs- und der Verschönerungs-Abteilung gemeint.

endgültigen Erwerb der Insel anzustreben⁶² und bis dahin die Einwilligung der Gemeinde Dieblich einzuholen, dass „die Insel wieder wie früher als allgemeiner Badeplatz zur Verfügung steht“. Weiter wurde lebhaft Klage darüber geführt, dass der Weg zur Insel durch die Verunreinigung, die durch die Nutzung des Moselufers als Müllablageplatz verursacht wurde, in sehr schlechtem Zustand sei.⁶³ Bei der Gemeindeverwaltung wurde angeregt, eine wöchentliche Müllabfuhr durch einen Unternehmer einzurichten und die entstehenden Kosten auf die einzelnen Haushalte umzulegen um so den Weg zur Insel „endlich mal in einen ordentlichen, der Gemeinde Winnigen würdigen Zustand“ zu versetzen.

In dieser Versammlung wurde erstmals der Gedanke aufgebracht, „im Spätsommer, etwa Anfang September, eine Art Winzerfest mittelalterlichen Charakters zu veranstalten, denn das Winzerfest,

⁶² Am 16. August 1933 fand in dem Winnigen gegenüberliegenden Gasthaus Corall (Weltersbach) eine zweistündige Besprechung zum Ankauf dieses Geländes durch die Ortsgemeinde Winnigen statt. Der Vertragstext lautet: „Die Gemeinde Dieblich verkauft ihren Teil der Insel 'Ziehfurt' Flur 16, Nr. 1 „Auf'm Werth“, 4,12 ha groß, an die Gemeinde Winnigen zum Preis von 5.500 Reichsmark. Die Gemeinde Dieblich stimmt der vorbehaltlosen Um-(Ein-)gemeindung dieses Grundstücks nach Winnigen zu.“ (Vertrag im LHA Koblenz, Best. 655, 47 Nr. 290). Der Winniger Gemeinderat stimmte diesem Verhandlungsergebnis am 16.09.1933 zu. Nach Vollzug des Vertrages war die gesamte Insel Ziehfurt im Besitz der Gemeinde Winnigen, die nun Planungen für den Ausbau der Insel (Freilichtbühne, Badeanstalt, "Wahrzeichen", Promenade) in Angriff nahm. Die Kosten für Ankauf und Ausbau der Insel sollten zum Teil durch den Erlös aus Holzverkäufen (4.000 RM) nach einem Sonderhieb im Hinterwald gedeckt werden. Zum Bau einer Umfassungsmauer für die Naturbühne bewilligte Gemeindevorsteher Pies am 04.08.1934 "in Übereinstimmung mit den Gemeinderäten ... einen Zuschuß von 250 RM."

⁶³ Eine öffentliche Müllabfuhr bestand zu dieser Zeit noch nicht. Vielmehr wurde Unrat, der nicht kompostiert oder verbrannt werden konnte, in die Mosel, genauer in den so genannten untersten Tümpel, oder auf den „Bennewiesen“ entsorgt. Vgl. Ferd Knaut, Winnigen in den Jahren 1945 bis heute, in: Hoffbauer/Rummel, wie Anm. 4, S. 200.

wie es bisher in überlieferter Weise geboten wurde⁶⁴, habe ... an Anziehungskraft und Interesse verloren.“ Der Vorschlag wurde aufgegriffen und sollte mit den Vorständen der Ortsvereine besprochen werden.

Am 30. Januar 1933 war es durch die Ernennung Adolf Hitlers zur sog. Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland gekommen, in deren Folge die NS-Ideologie alle Bereiche des öffentlichen Lebens durchdrang. Im Amt Winnigen war der bisherige Bürgermeister Weirauch am 29. Mai durch das NSDAP-Mitglied Paul Haupt⁶⁵ ersetzt worden. Haupt wurde zum Spiritus Rector insbesondere des geplanten Moselfestes und weiterer Weinwerbemaßnahmen der Nationalsozialisten.

Die nächste Generalversammlung fand am 20. Juli 1933 um 20.30 Uhr im Weinhaus „Hoffnung“ statt; an ihr nahmen 50 Mitglieder teil. Die Tagesordnung sah die Punkte Vorstandsergänzungswahl (1. Vorsitzender, Schriftführer), Neufassung der Satzungen des Vereins und Eintragung in das Vereinsregister sowie Verschiedenes vor. Zunächst wurde über die Neufassung der Satzung beraten, diese nach kleineren Änderungen angenommen und die Eintragung in das Vereinsregister beantragt. Die Satzung selbst ist im Protokollbuch nicht niedergeschrieben.

Zur Neuwahl des Vorstandes traten alle Mitglieder des bisherigen Vorstandes zurück, so dass nach den Bestimmungen der neuen Satzung gewählt wurde. Bei der Wahl zum 1. Vorsitzenden erhielt Heinrich Schwebel 16, Weingutsbesitzer Rudolf Otto 32 Stimmen, so dass Otto zum Vorsitzenden gewählt wurde und die Leitung der

⁶⁴ Vgl. Krumme, WH 7, wie Anm. 34.

⁶⁵ Paul Haupt, geb. 1887, von Beruf technischer Stadtinspektor bei der Stadtverwaltung Koblenz, war ein so genannte „Alter Kämpfer“, NSDAP-Mitglied seit dem 1. September 1929 und NSDAP-Kreisleiter des Kreises Koblenz-Land. Vgl. Joachim Hennig, Die Zeit des Nationalsozialismus, in: Hoffbauer/Rummel, wie Anm. 4, S. 115 – 196.

Versammlung übernahm. Sodann wurden Heinrich Saas zum stellvertretenden Vorsitzenden, Kaufmann Fritz Klinkmann zum Schriftwart und (Wein-)Kaufmann Walter Richter zum Schatzmeister bestellt. Dem Beirat gehörten an: Heinrich Schwebel, Heinrich Bastian, Peter Berens, August Knebel, Paul Jerchen, Heinrich Lorenz, Rudi Otto und Gustav Richter. Der Verein wurde am 29. September 1933 unter Nummer 218 als „Verkehrsverein Winnigen (Mosel) in Winnigen a. d. Mosel“ in das Vereinsregister eingetragen.⁶⁶ Offenkundig sollte der Verein im Zuge der nationalsozialistischen Politik jedoch künftig nicht nur für Winnigen, sondern für das gesamte Amt Winnigen tätig werden. Daher wurde am 10. März 1934 dessen Auflösung beschlossen, nachdem unter der Ägide von Haupt am 13. Januar 1934 der „Verkehrsverein für das Amt Winnigen e. V. in Winnigen (Mosel)“ gegründet worden war.⁶⁷ In § 18 der Vereinssatzung wurde festgelegt: „Der Vorsitzende setzt für jede Gemeinde des Amtes Winnigen eine Zweigstelle des Verkehrsvereins ein, die nach seinen Weisungen die

⁶⁶ Vgl. Vereinsakten beim Amtsgericht Koblenz, VR 222, 218 und 844.

⁶⁷ Die Gründungsversammlung, die im Winniger Hotel Moselschlösschen stattfand, war von Haupt einberufen worden. Er „wies in überzeugenden Darlegungen darauf hin, dass baldigst eine ausgedehnte Fremdenwerbung einsetzen müsse“. Der Vorstand des neuen Vereins bestand aus „Vorsitzender Bgm. P. Haupt, stellv. Vorsitzender: Lehrer Josef Hörch, Kobern, Schriftführer: Obersekretär Peter Schmitz, Winnigen, stellv.: Lehrer Görg, Güls, Schatzmeister: Rentmeister Wilhelm Schmieder, Winnigen, stellv.: Amtssekretär Peter Berens, Winnigen, Propagandawart: Heinrich Bastian, Druckereibesitzer, Winnigen, stellv.: Heinrich Saas, Kaufmann, Winnigen, Beisitzer Heinrich Haupt, Wirt, Kobern, Josef Probstfeld, Vorsteher, Kobern, Haupt, Lehrer, Güls, Serv. Kires, Vorsteher, Güls, Berten Jakob, Wirt Lay, Reick, Jakob, Vorsteher Lay, Otto, Rudolf, Winnigen, Heinrich Schwebel, Winnigen“. Die Beisitzer für die Gemeinde Dieblich wurden zu einem späteren Zeitpunkt gewählt.

Die Satzung wurde errichtet am 26. Februar, das Protokoll am 7. März gefertigt und der Verein unter der Nummer 222 am 5. Juni 1934 mit dem Vorstand Bürgermeister Paul Haupt, Winnigen, in das Vereinsregister eingetragen. Die Eintragung wurde im Amtsblatt der Preußischen Regierung veröffentlicht.

in § 2 der Satzungen vorgesehene Aufgabe⁶⁸ zu erfüllen hat.“ In jeder Zweigstelle gab es einen Leiter, einen Schriftführer, einen Schatzmeister, einen Propagandawart sowie drei oder mehr Beisitzer. § 21,3 legte fest, dass die „Einnahmen aus besonderen, wiederkehrenden Veranstaltungen (wie Moselfest in Winningen, Burgenfest in Kobern, Blütenfeste etc. in Güls, Lay und Dieblich) den örtlichen Zweigstellen verbleiben“.

Die Generalversammlung des alten Winninger Vereins vom 20. Juli 1933 endete um 22 Uhr, „um dann sofort in die Festversammlung überzugehen, die nach § 15 der Satzung zur Feier des Moselfestes berufen ist.“

In den Folgejahren konzentrierte sich der Verein neben allgemeinen Weinwerbemaßnahmen wie z. B. den Wein-Patenschaftsaktionen⁶⁹ auf die Durchführung des Moselfestes.⁷⁰

Frank Hoffbauer

⁶⁸ § 2 lautete „Zweck des Vereins ist allgemein die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs und die Verschönerung der Gemeinden des Amtes Winningen und seiner Umgebung ...“

⁶⁹ Vgl. Siglinde Krumme, Die Förderung des Moselweinabsatzes nach 1933, in: Volkshochschule Untermosel (Hg.), MoselKiesel, Bd. 1, 1997, S. 82 – 93.

⁷⁰ Vgl. Frank Hoffbauer, Weinwerbung und politische Propaganda. Zur Entwicklung des Moselfestes zu Winningen in den Jahren 1933 – 1945, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, 1997, S. 529 – 549.